

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1852 - 1874

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1904

1867

[urn:nbn:de:bsz:31-17294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17294)

Kassier der Landes-Bibelgesellschaft, als Verwaltungsrat des Waisenhauses und als Beirat und Helfer vieler Bedürftigen die Liebe und Dankbarkeit weiterer Kreise erworben hatte, endlich am 1. Dezember Hofkapellmeister Josef Strauß, der während langer Jahre an der Spitze des Karlsruher Hoforchesters die reichlichsten Verdienste um seine Kunst und das Musikleben der Residenzstadt erwarb und auch als Komponist eine aner kennenswerte Thätigkeit entfaltete.

1867.

Das großherzogliche Haus wurde in diesem Jahre durch ein glückliches Familienereignis erfreut. Am 10. Juli abends kurz vor 9 Uhr erfolgte in Baden die Entbindung der Prinzessin Maria Maximilianowna, Gemahlin des Prinzen Wilhelm, von einem Prinzen. Der Großherzog und der Prinz Karl begaben sich am Morgen des 11. Juli nach Baden, wo die Beurkundung über die Geburt des Prinzen in der üblichen Form von dem Präsidenten des Ministeriums des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn v. Freyhof aufgenommen wurde. Der fürstlichen Wöchnerin hatte Dr. Schenk den ärztlichen Beistand geleistet, und die Prinzessin wie der neugeborene Prinz befanden sich in den Umständen entsprechendem wünschenswerten Wohlbefinden. An diesem erfreulichen Ereignis nahm auch die Residenzstadt den innigsten Anteil. Zahlreiche öffentliche und Privatgebäude waren besetzt. Am Samstag dem 3. August wurde an dem Prinzen in Baden durch den Prälaten Dr. Holzmann der Taufakt vollzogen. Er erhielt die Namen Maximilian Alexander Friedrich Wilhelm.

Am 9. Juli hatte der Erbgroßherzog sein zehntes Lebensjahr vollendet. Um diesem, dessen Unterricht bisher sein Erzieher, Professor Dr. Wagner geleitet hatte, die wesentlichen Vorteile einer öffentlichen Gymnasialbildung zu verschaffen und damit die Vorzüge zu verbinden, welche eine geringere Schülerzahl durch die Möglichkeit gewährt, der Ausbildung des Einzelnen eine gründlichere Behandlung zu widmen, hatte der Großherzog sich entschlossen, für den Erbgroßherzog und eine kleine Anzahl seiner Altersgenossen eine Schule zu gründen, die ungefähr die Bedeutung einer freien Parallellasse neben der entsprechenden Abteilung des hiesigen Lyceums haben sollte.

Etwa zwölf hiesige Familien hatten sich auf Anfrage bereit erklärt, ihre Kinder an dieser Schule zu beteiligen. Ein aus Männern seines und des öffentlichen Vertrauens bestehender Aufsichtsrat war vom Großherzog zur Gewähr der Gleichberechtigung aller Schüler gewählt worden, wie denn auch das der Schule zugrunde gelegte Statut den betreffenden Eltern die gleichen Rechte wie an allen öffentlichen Schulen einräumte. Professor Wagner wurde als Vorstand der Schule bestellt und hatte die Aufgabe, unter Mitwirkung einer Anzahl der tüchtigsten Lehrer, den gesamten Unterricht und das sittliche Wohl der Schüler zu überwachen. Die Oberleitung des Ganzen und den Vorsitz im Aufsichtsrat, welchem Prälat Holzmann, Oberschulratsdirektor v. Seyfried und Ministerialrat Turban angehörten, hatte sich der Großherzog vorbehalten.

Am Vormittag des 5. Oktober fand im großherzoglichen Schlosse die Feier der Eröffnung dieser Schule statt, in welcher der Unterricht, nach der Einteilung in den öffentlichen Schulen am 7. Oktober begann.

Zwei fürstliche Besuche, die in diesem Jahre stattfanden, sind besonderer Erwähnung wert. Am 17. August trafen auf der Reise nach Salzburg zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich, der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen nachmittags 5³/₄ Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein, wo zu ihrem Empfange der Großherzog, die Großherzogin und der Prinz Wilhelm sowie der Präsident des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, v. Freydorf, und die Hofchargen anwesend waren. Da alle Empfangsfeierlichkeiten abgelehnt worden waren, blieben die festlichen Anordnungen auf die Aufstellung eines Bataillons des Großh. Leibgrenadierregiments nebst der Regimentsmusik auf dem Bahnsteig beschränkt.

Kaiser Napoleon III. und Kaiserin Eugenie verließen sofort nach Ankunft des Zuges ihren Wagen und wechselten die herzlichsten Begrüßungen mit dem Großherzog, der Großherzogin und dem Prinzen Wilhelm. Im fürstlichen Empfangszimmer stellte der Großherzog dem Kaiser sein Gefolge und den Präsidenten v. Freydorf vor, mit denen, wie mit den ebenfalls auf dem Bahnhof erschienenen Mitgliedern der kaiserlichen Gesandtschaft am hiesigen Hofe sich der Kaiser auf das

Freundlichste unterhielt. Nach einem Aufenthalt von 15 Minuten setzten die kaiserlichen Reisenden ihre Fahrt fort, nachdem sie sich von den großherzoglichen Herrschaften verabschiedet hatten, die auf dem Bahnsteig Versammelten freundlich grüßend. Da der Kaiser und die Kaiserin in einem vollständig offenen Wagen reisten, konnte auch das in großer Menge vor dem Bahnhof, besonders in dem Garten des Gasthofes zum „Grünen Hof“ anwesende Publikum sich von dem guten Aussehen der Kaiserz überzeugen.

Zwölf Wochen später, am 5. November nachmittags 22 Minuten nach 12 Uhr, trafen der Kaiser von Osterreich mit seinen Brüdern, den Erzherzogen Karl Ludwig und Ludwig Viktor auf der Reise von Paris nach Wien hier ein. Kurz vorher, am 22. Oktober hatte auf dem Bahnhofe in Doss eine Begegnung des Kaisers und der Erzherzoge mit dem in Baden weilenden König von Preußen stattgefunden, welcher auch der Großherzog beigewohnt hatte, das erste Wiedersehen nach dem Kriege von 1866 und für die weitere Gestaltung der Beziehungen zwischen Osterreich und Preußen von hoher politischer Bedeutung. Hieran schloß sich nun der Besuch bei dem Großherzog und der Großherzogin an. Vor dem hiesigen Bahnhofe war ein Bataillon des Leibgrenadierregiments als Ehrenwache aufgestellt. Der Großherzog, die Prinzen Wilhelm und Karl, der Fürst zu Fürstenberg, eine Reihe hoher Militärs, die Personen der Umgebung des Großherzogs und der Stadtdirektor Freiherr v. Neubronn hatten sich zum Empfange eingefunden. Nach gegenseitiger Begrüßung fuhren die Herrschaften in das Residenzschloß, wo die Großherzogin und die Prinzessin Wilhelm den Kaiser am Eingang des Marmorjaales empfingen. Hierauf fand ein Frühstück statt, zu dem die Mitglieder des Staatsministeriums, die Generale, der k. k. österreichische Geschäftsträger von Pfusterschmidt und die Umgebung des Großherzogs und der Großherzogin geladen waren. Nach 1 Uhr verabschiedeten sich der Kaiser und die Erzherzoge von den fürstlichen Damen und wurden vom Großherzog und den Prinzen zum Bahnhof geleitet, wo 23 Minuten nach 1 Uhr die Abfahrt des kaiserlichen Zuges stattfand. Auf den Straßen hatte sich eine große Menschenmenge aufgestellt, die den Kaiser von Osterreich und die Erzherzoge ehrerbietig begrüßte.

Unmittelbar nach dem Friedensschlusse mit Preußen hatte die Regierung, welche es als ihre wichtigste Aufgabe erkannte, die militärischen Einrichtungen Badens den bewährten preußischen Organisationen anzupassen, dem Landtag die dringendsten hierauf bezüglichen Vorlagen gemacht und bei dessen Mehrheit auch die erforderliche Unterstützung gefunden. Als der Versuch scheiterte, bei den Beratungen der Minister des Auswärtigen und des Krieges der süddeutschen Staaten, welche vom 3. bis 5. Februar 1867 in Stuttgart stattfanden, den vollständigen Anschluß derselben an die preußische Wehrverfassung herbeizuführen, ging die Regierung für sich allein vor, führte das Zündnadelgewehr ein und ließ einen Gesetzentwurf ausarbeiten, der die allgemeine Wehrpflicht zur Grundlage des badischen Heerwesens machen sollte. Bei den hierauf bezüglichen Arbeiten fand der Kriegsminister, General Ludwig, eine wertvolle Unterstützung in den Ratschlägen des gleich nach dem Friedensschlusse zum preußischen Militärbevollmächtigten in Karlsruhe ernannten Generalleutnants von Beyer.

Wie die anderen süddeutschen Staaten hatte auch Baden gleichzeitig mit dem Friedensschlusse einen Bündnisvertrag mit Preußen abgeschlossen. Als im März 1867 die luxemburgische Frage die Gemüter erregte und die Veröffentlichung der bis dahin nur wenigen Eingeweihten bekannten Bündnisverträge veranlaßte, nahm die Mehrheit der Bevölkerung Badens diese Kunde mit lebhafter Befriedigung auf und bald wurde der Wunsch nach einem engeren Anschluß an den unter preußischer Führung gebildeten Norddeutschen Bund laut. Am 10. Mai vereinigte sich eine Anzahl von Mitgliedern beider Kammern, darunter auch der Karlsruher Abgeordnete Kujel, welche teils aus Anlaß der Beratungen des Landständischen Ausschusses, teils als Mitglieder der Generalsynode in Karlsruhe anwesend waren, zu einer gemeinsamen Besprechung der politischen Lage des Landes und beschloß, ihre einhellige Überzeugung über die Ziele, welche als für das Vaterland heilsam anzustreben seien, in einer Erklärung niederzulegen, zu deren Mitunterzeichnung sie ihre Kammerkollegen einluden. Nach eingehender Begründung kam diese in der Presse veröffentlichte Erklärung, welche von den Karlsruher Abgeordneten nachträglich auch Biegler unterzeichnete, zu dem Schlusse:

„Aus diesen Gründen halten wir den unverzüglichen Eintritt der süddeutschen Staaten, und insbesondere des Großherzogtums Baden in den Norddeutschen Bund für dringend geboten und hoffen, daß die Großherzogliche Regierung ihre ganze Thätigkeit zur Erreichung dieses nationalen Zieles auch ferner anstrengen werde.“

Zu einer Erfüllung dieses Wunsches kam es allerdings vorerst noch nicht, da in den andern süddeutschen Staaten hiezu die Geneigtheit fehlte und Gründe der auswärtigen Politik auch Preußen einseitigen zu einer abwartenden Haltung und zu einer Ablehnung der Forderung eines Eintritts des Großherzogtums Baden allein in den Norddeutschen Bund veranlaßten. Aber die badische Regierung und die badische Volksvertretung ließen sich, wenn auch durch diese Lage der Dinge schmerzlich berührt, nicht abhalten, — wie es der Großherzog in der Thronrede bei Eröffnung des Landtags am 7. September 1867 betonte — „dieser nationalen Einigung unausgesetzt nachzustreben“.

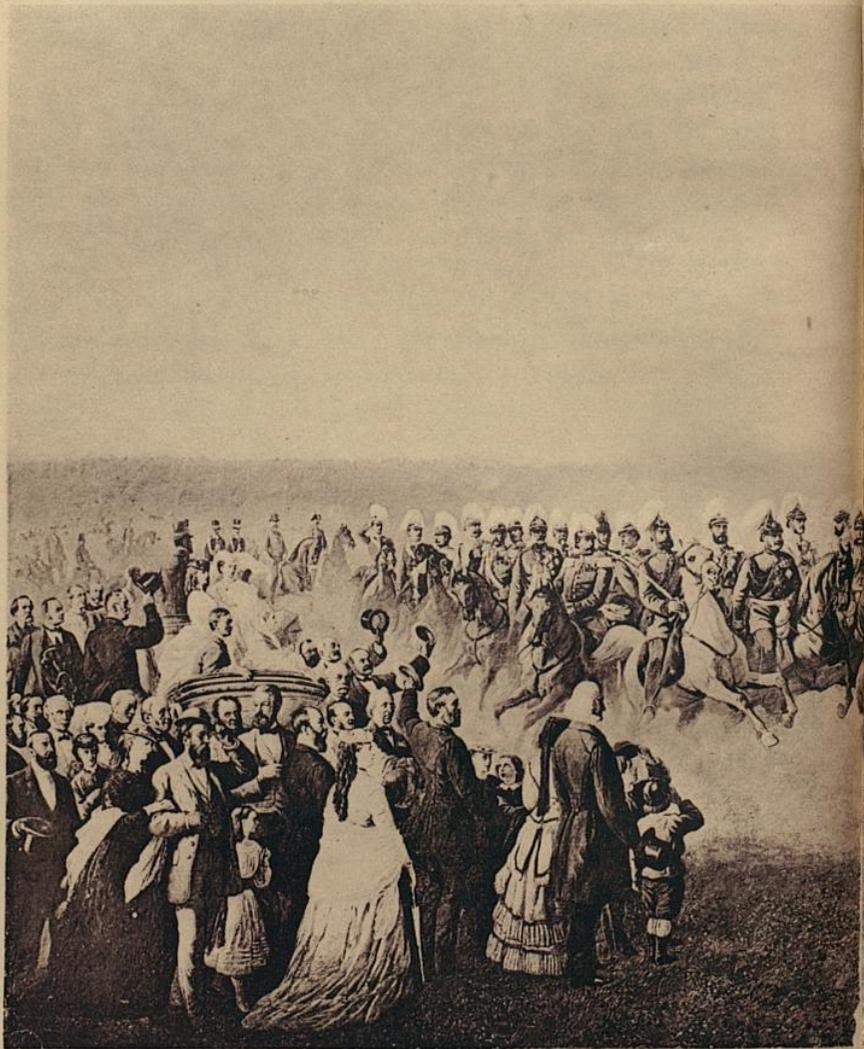
Zu diesem Landtag hatte auch die Residenzstadt wieder zwei Abgeordnete zu wählen. Auf Einladung einer Anzahl von Wählern fand am 25. Juli eine Wählerversammlung statt, welche Vorschläge für die in den 13 Wahlbezirken zu wählenden Wahlmänner vereinbarte. Die meisten der zum größten Teil aufgrund dieser Vorschläge gewählten Wahlmänner versammelten sich am Abend des 30. August im Rathausjaale zur Besprechung der Abgeordnetenwahl. Es handelte sich darum, die beiden bisherigen Abgeordneten, Geh. Referendar Dieß und Gemeinderat Ziegler, deren Dienstzeit abgelaufen war, zu ersetzen. Oberbürgermeister Malisch leitete die Versammlung. Nachdem die beiden bisherigen Vertreter der Stadt, welche zuverlässig wieder gewählt worden wären, erklärt hatten, daß sie wegen anderweitiger Geschäfte und Abhaltungen eine Neuwahl nicht annehmen könnten, einigten sich die Anwesenden nach kurzer Verhandlung auf Ministerialrat Nicolai und Bankier Bezirksrat Koelle. Diese wurden denn auch am 2. September zu Abgeordneten der Stadt Karlsruhe gewählt. Von den 100 Wahlmännern waren 90 erschienen. Im ersten Wahlgang fielen 77 Stimmen auf Ministerialrat Nicolai, 8 auf Professor Emminghaus, die übrigen Stimmen zerplitterten sich. Im zweiten Wahlgang erhielt Bankier Koelle 85 Stimmen, 5 Stimmen fielen auf Gemeinderat Günther. Beide Gewählte, die sich unter den Wahlmännern befanden, nahmen die Wahl an.

Außer ihnen und dem sein Mandat beibehaltenden Abgeordneten Kujel gehörten noch 13 Mitglieder der Zweiten Kammer der Einwohnerchaft von Karlsruhe an; von den 16 Karlsruhern waren 12 höhere Staatsbeamte, darunter die Minister Mathy und v. Freydoρφ.

Auf diesem Landtag, der am 15. Februar 1868 vom Großherzog persönlich geschlossen wurde, und während dessen auch der am 5. Januar 1867 neuerdings zum Justizminister ernannte Staatsminister Dr. Stabel seinen Platz am Ministertische wieder einnahm, waren von den drei Abgeordneten der Stadt Karlsruhe Koelle Mitglied der Zollkommission, in deren Namen er mehrere Berichte erstattete, der Kommission für den Gesetzentwurf, die Vornahme der Wahlen zum Zollparlament betr., der Eisenbahnbaukommission und der Kommission für das Straßengegesetz, Kujel Mitglied der Budgetkommission, der Kommissionen für die Gesetzentwürfe über Abänderung bezw. Ergänzung der Verfassung (§ 37 Ziffer 3 der Verfassungsurkunde, Aufhebung des Wahlensuz und Redefreiheit), über Abänderung des § 67 der Verfassungsurkunde (Ministerverantwortlichkeit) und über die Wahlen zum Zollparlament, in den zwei zuletzt aufgeführten Kommissionen Berichterstatter, außerdem brachte er eine Motion auf Abänderung der Geschäftsordnung ein, Nicolai war Mitglied der Budgetkommission und der für die Kujel'sche Motion niedergesetzten Kommission. Alle drei Mitglieder beteiligten sich mit Eifer an den Beratungen und stellten im Verlaufe derselben häufig Anträge. Alle drei standen durchaus auf dem von der Regierung mit Entschiedenheit vertretenen Standpunkte einer nationalen Politik und eines gemäßigten Liberalismus, zu dem sich die große Mehrheit der Zweiten Kammer bekannte.

Als eines der wichtigsten Ergebnisse dieses Landtages erscheint das Gesetz, welches die Regierung in die Lage versetzte, sich in allen wesentlichen Bestimmungen an die Militärverfassung des Norddeutschen Bundes anzuschließen. Die Friedensstärke der badischen Truppen wurde dabei auf 1 Prozent der Bevölkerung, die jährliche Aushebungsquote auf 3700 Mann, die Stärke der Landwehr auf 8000 Mann festgesetzt. Die großen Kosten, die mit der Umgestaltung des Kriegswesens verbunden waren, verlangten eine Steuererhöhung, zu der sich, so mäßig sie war, die Kammern doch nur ungern entschlossen, da sie von einer Mehrbelastung des Volkes eine

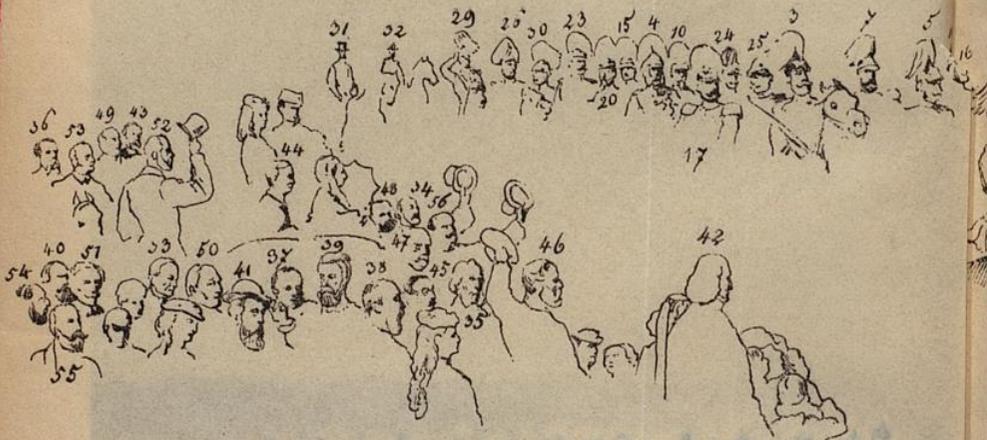




Parade des Großherzogs
vor dem König von Preußen



- 1 keine Angabe König Wilhelm v. Preußen
- 2 K. K. Oberstleutnant Friedrich v. Baden
- 3 O. M. Prinz Wilhelm v. Baden
- 4 Generalleutnant v. Dörmann, Kommandant
- 5 Generalleutnant v. Dörmann, Kommandant
- 6 K. K. Generalleutnant von Dörmann
- 7 Generalleutnant v. Dörmann, Kommandant
- 8 K. K. Oberst v. Dörmann, Kommandant
- 9 Oberst v. Dörmann, Kommandant
- 10 Oberst v. Dörmann, Kommandant
- 11 Oberst v. Dörmann, Kommandant
- 12 Oberst v. Dörmann, Kommandant
- 13 Oberst v. Dörmann, Kommandant
- 14 K. K. Oberst v. Dörmann, Kommandant
- 15 Oberstleutnant v. Dörmann, Kommandant
- 16 Major v. Dörmann, Kommandant
- 17 Major v. Dörmann, Kommandant
- 18 K. K. Major v. Dörmann, Kommandant
- 19 Major v. Dörmann, Kommandant
- 20 Major v. Dörmann, Kommandant
- 21 Hauptmann v. Dörmann, Kommandant
- 22 Hauptmann v. Dörmann, Kommandant
- 23 Hauptmann v. Dörmann, Kommandant
- 24 Hauptmann v. Dörmann, Kommandant
- 25 Hauptmann v. Dörmann, Kommandant
- 26 Hauptmann v. Dörmann, Kommandant
- 27 Hauptmann v. Dörmann, Kommandant
- 28 Hauptmann v. Dörmann, Kommandant



- | | | |
|------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------|------------------------------------|
| 1 Seine Majestät König Wilhelm v Preussen | 8 K.Pr. Generalmajor v Treskow, Generaladjutant. | 17 Major v. Leszczyński, Chef |
| 2 S.K.H. Großherzog Friedrich v Baden. | 9 Oberst v. Degenfeld, (1 Leib Grenadier Regiment.) | 18. K.Pr. Major Fürst Rodziwill, F |
| 3 S.G.H. Prinz Wilhelm v Baden. Generallieutenant & Divisions-Commandeur. | 10 Oberst Gotz, im Generalstab. | 19 Major Sachs (2 Infant. Regim. |
| 4 Generallieutenant Ludwig, Kriegs-Präsident | 11 Oberst v. Loroche, Commandeur d Caval. Brigade | 20 Major Schuberg im Kriegsmini |
| 5 K.Pr. Generallieutenant von Beyer, Militair-Bevollmächtigter. | 12 Oberst v. Peternell (2 Infant. Regimt König v Preussen. | 21 Hauptmann Lang, |
| 6 Generallieutenant Waag, Gouverneur der Festung Rastatt. | 13 Oberst Graf v. Sponeck, Commandeur des Feldartillerie Regiments. | 22 Hauptmann Aufsbauer, |
| 7 Generalmajor v. Neubronn, Flügeladjutant | 14 K.Pr. Oberst v. Stiehl, Flügeladjutant. | 23 Hauptmann Schneider im |
| | 15 Oberstlieutenant Lebeou im Kriegsministerium | 24 Premierlieutenant v. Böcklin, |
| | 16 Major Qeres (1 Leib Grenadier Regiment.) | 25 Premierlieutenant v. Friedebur |
| | | 26 Premierlieutenant Oberhoffer |

Parade des Großherzogs
von Baden vor dem König von Preussen



Chef
 v. P.
 Regn.
 gmi.
 0.
 mer.
 un
 klin.
 lebur.
 offer.

- 1. Premierlieutenant Schreiber.
- 2. Secondelieutenant Klein.
- 3. Secondelieutenant v. Wänker.
- 4. Secondelieutenant Winsloe. Ordon. Officier.
- 5. Vice-Oberstallmeister v. Holzang.
- 6. Stallmeister Sachs.
- 7. Oberbaurath Berk Müller.
- 8. Hofbuchhändler Bielefeld.
- 9. Hoftheater Director Eduard Devrient.
- 10. Hofmaler Teodor Dietz.

- 37. Geheimer Rath Dr. Eisenlohr.
- 38. Präsident v. Freydorf.
- 39. Hofmarschall v. Gemmingen.
- 40. Professor Grushof.
- 41. Professor Hans Gude.
- 42. Münzrath Kachel.
- 43. Hofbankier Köhler.
- 44. Kaiserl. Russisch Gesandter v. Kotzebue.
- 45. Hoffinanzrath Kreidel.
- 46. Director C.F. Lefsing.

- 47. Oberbürgermeister Malsch.
- 48. Landtags-Abgeordneter Morstadt.
- 49. Hofbankier Müller.
- 50. Stadtdirector v. Neubronn.
- 51. Oberst v. Reck.
- 52. Hof Oberforstmeister v. Schönau.
- 53. Geheimer Rath Dr. Schrickel.
- 54. Professor Stengel.
- 55. Legationsrath v. Sternberg.
- 56. Gemeinderath Ziegler.

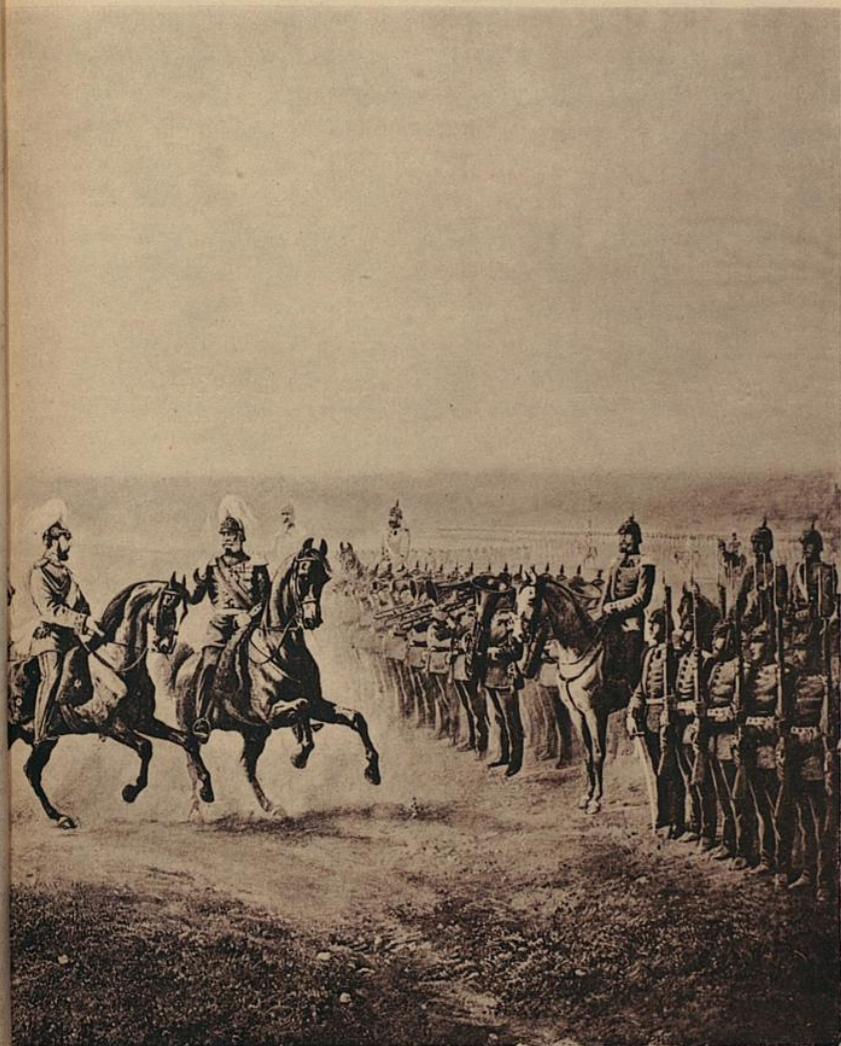
Baden Division
 2. September 1867.



Landesbibliothek
Karlsruhe

5

| | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>47. Oberbürgermeister M. K. ...</p> <p>48. Landtags-Abgeordneter M. ...</p> <p>49. Hofbankier Müller ...</p> <p>50. Stadtdirector v. ...</p> <p>51. Ober v. ...</p> <p>52. Hof-Überwachungs- u. ...</p> <p>53. Gehilfen Rathe D. ...</p> <p>54. Professor ...</p> <p>55. ...</p> <p>56. ...</p> | <p>47. ...</p> <p>48. ...</p> <p>49. ...</p> <p>50. ...</p> <p>51. ...</p> <p>52. ...</p> <p>53. ...</p> <p>54. ...</p> <p>55. ...</p> <p>56. ...</p> | <p>...</p> |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|



h Badischen Division
am 21. September 1867.



ungünstige Beeinflussung der öffentlichen Meinung befürchteten. Aber sie verschlossen sich nicht der Einsicht, daß ohne solche Opfer das große Ziel nicht erreicht werden könnte, welches der Großherzog in der Thronrede beim Schlusse des Landtags bezeichnete als „ein im Innern freies und kräftiges Staatswesen, ergänzt und getragen durch die innige nationale Verbindung mit den übrigen deutschen Staaten“.

Eine Folge des neuen Wehrgesetzes war eine durch Befehl des Großherzogs vom 26. Oktober 1867 eintretende Reihe von Änderungen in der Organisation des großherzoglichen Armeekorps, mit denen eine große Zahl von Beförderungen und Versetzungen im Offizierskorps verbunden war. Schon am 10. September war der königlich preußische Major v. Leszczynski zum Major und Chef des Generalstabes des badischen Armeekorps ernannt worden. Hierbei wurde auch die Garnison der Residenzstadt vielfach berührt, u. a. dadurch, daß das 2. Linien-Infanterieregiment „König von Preußen“ am 4. November Karlsruhe verließ, um nach seiner neuen Garnison Mannheim zu marschieren. Der Kommandant des Armeekorps, Prinz Wilhelm, hielt bei der Infanteriekaserne eine Anrede an das dort aufgestellte Regiment und geleitete dann das Regiment mit vielen Offizieren eine Strecke Weges. Kurz nach dessen Abmarsch kamen die Jäger aus Durlach hier an, um als künftiges Füsilierbataillon des Leib-Grenadierregimentes die hiesige Kaserne zu beziehen.

Aber noch ehe diese Neugestaltung des badischen Armeekorps sich vollzog, hatte der Großherzog die Freude, dem König von Preußen die bei Karlsruhe zusammengezogenen badischen Truppen in Parade vorzuführen.

Am 21. September morgens 6 Uhr 30 Minuten traf der König mit seinem Gefolge von Baden, wo er wenige Tage früher zum Besuche der Königin Augusta angekommen war, in Karlsruhe ein. Zum Empfange des Königs hatte sich der Großherzog mit seinen Flügeladjutanten am Bahnhofe eingefunden, wo auch Prinz Wilhelm, der königlich preußische Generallieutenant v. Beyer, der königlich preußische Oberst v. Schlotheim, der Garnisonskommandant und der Stadtdirektor anwesend waren. Auch eine Abordnung des Gemeinderates der Stadt Karlsruhe, an ihrer Spitze der Ober-

bürgermeister Malsch, war erschienen, um den König in der Residenzstadt willkommen zu heißen.

Vom großherzoglichen Schlosse, wohin die fürstlichen Herrschaften vom Bahnhof aus durch die festlich besagigten Straßen gefahren waren, begab sich um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr der König in der Uniform seines badischen Infanterieregiments Nr. 2 auf den großen Exercierplatz, wo das großherzogliche Armeekorps — bestehend aus 5 Infanterieregimentern, 2 Füsilierbataillonen, dem Jägerbataillon, 3 Dragonerregimentern, 6 Feldbatterien nebst der Sanitätskompagnie — in Parade aufgestellt war und wo er von dem Großherzog empfangen wurde. Bei dem Herannahen des Königs an ihre Fronte begrüßten ihn die aufgestellten Truppen mit einem begeisterten dreimaligen Hurrah. Nachdem der König unter den Klängen der preußischen Nationalhymne die Front der Truppen entlang geritten war, defilierten diese, geführt von dem Großherzog, vor dem König vorbei.

Nach beendigtem Vorbeimarsch ließ der König einige Übungen vornehmen, die Kavallerie und Artillerie noch im Trab vorbeidefilieren und nahm hierauf die nochmalige Parade der Infanterie ab, wobei er Gelegenheit nahm, die Offiziere seines Regimentes von sich rufen zu lassen und gnädige Worte der Anerkennung über die musterhafte Haltung des Regimentes an sie zu richten. Als bei der Parade das 2. Infanterieregiment defilierte, ritt der König seinem Regiment entgegen und führte es dem Großherzog vor.

Nachmittags 2 Uhr fand im Schlosse großes Galadiner statt, zu welchem sämtliche Generale und Stabsoffiziere befohlen waren. Auch die Mitglieder des Staatsministeriums, die Präsidenten und Vicepräsidenten beider Kammern und die beiden Bürgermeister der Residenzstadt waren zur großherzoglichen Tafel gezogen worden. Gegen Abend kehrte der König nach Baden zurück.

Die Erinnerung an diese schöne Parade, bei der sich die Truppen durch eine musterhafte Haltung ausgezeichnet hatten, ließ der Großherzog durch den Hofmaler Feodor Diez in einem großen Gemälde festhalten, welches nicht nur die Gestalten des Königs, des Großherzogs, der Prinzen und Truppenführer, sondern auch unter der großen Zahl der anwesenden Einwohner der Residenzstadt eine Anzahl namhafter Persönlichkeiten in trefflicher Porträtähnlichkeit vor Augen stellt.

Die Leser dieses Buches werden eine Nachbildung des Gemäldes gerne unter den Illustrationen finden.

In diesem Jahre trat am 1. Mai die Generalsynode zum ersten Male seit der Neugestaltung der kirchlichen Verfassungsverhältnisse zusammen. Der Einberufung derselben im Jahre 1866 stellten sich die kriegerischen Ereignisse entgegen, gegen die neue Kirchenverfassung hatte sich eine Opposition erhoben, da sich manche Geistliche durch das den Gemeinden eingeräumte Recht der Mitwirkung bei der Leitung ihrer kirchlichen Angelegenheiten in ihren Rechten verletzt glaubten. Dazu kamen manche andere noch ungelöste Zwistigkeiten, und die Stellung der Bekenntnisse in der evangelischen Landeskirche war schärfer als früher in den Vordergrund getreten. Um so überraschender war das Ergebnis der Wahlen zur Generalsynode namentlich unter den weltlichen Abgeordneten, bei deren Wahl die religiösen Wünsche der Gemeinden ganz besonders deutlich zum Ausdruck kamen. Mit Ausnahme von 3 Wahlbezirken hatten sämtliche im Sinne der Verfassung und der vom Oberkirchenrat bei Erteilung des Bescheides auf die gegen Dr. Schenkels „Charakterbild Jesu“ erhobenen Beschwerden ausgesprochenen Grundsätze gewählt. In dieser Generalsynode hatte, abweichend von der bisherigen Wahlordnung, jede der 24 Diözesen je einen geistlichen und einen weltlichen Abgeordneten gewählt und der Großherzog sieben Mitglieder ernannt. Der Wahlbezirk Karlsruhe hatte den Stadtpfarrer Zittel und den Domänendirektor v. Boeckh in die Generalsynode gewählt, unter den vom Großherzog ernannten Mitgliedern befand sich aus Karlsruhe Seminardirektor Leuz. Außerdem waren in verschiedenen Wahlbezirken noch 4 geistliche und 4 weltliche Mitglieder, die ihren Wohnsitz in Karlsruhe hatten, gewählt worden.

Die Eröffnung der Generalsynode erfolgte nach einem feierlichen Gottesdienst in der Schloßkirche, bei welchem Prälat Dr. Holzmann die Predigt hielt, im Auftrage des Großherzogs durch Staatsrat Müßlin. Bei der durch den Alterspräsidenten, Geh. Rat v. Stöffer, geleiteten Wahl des Vorsitzenden wurde Geh. Rat Bluntzli zum Präsidenten, Prälat Dr. Holzmann zum Vicepräsidenten gewählt. Zu den demnächst erwählten Sekretären gehörte Stadtpfarrer Zittel von Karlsruhe.

Die Verhandlungen der Generalsynode, auf die wir an dieser Stelle nicht einzugehen haben, fanden ihren Abschluß in der 17. Sitzung am 28. Mai. Bei dem feierlichen Schlußgottesdienst am 29. Mai hielt Dekan Zittel von Heidelberg die Festpredigt. Bei der Hofstafel, zu welcher die Synodalmitglieder geladen waren, brachte der Großherzog nach eingehender Rede über die Bedeutung dieser auf Grund der neuen Kirchenverfassung erstmals berufenen Generalsynode, ihrer Arbeiten und der sich ergebenden Aufgaben für Alle, „welche dazu berufen sind, die neuen Einrichtungen zur Förderung wahrhaft christlichen Lebens in den Gemeinden zu verwerten“, den Trinkspruch aus auf die Generalsynode, die evangelische Landeskirche und ein friedliches und gedeihliches Arbeiten Aller für das Wohl der Gemeinde.

Eine große Zahl von Gästen aus Baden und aus allen Teilen Deutschlands führte das zweite badische Landeschießen, dessen Abhaltung die Karlsruher Schützengesellschaft in einer außerordentlichen Generalversammlung am 20. Februar 1867 beschlossen hatte, im Monat August nach Karlsruhe. Das Zentral-Festkomitee unter dem Voritze des Oberschützenmeisters Freiherrn von Cornberg und die einzelnen Festausschüsse hielten schon vom Monat März an Sitzungen, um alle Vorbereitungen für das Fest mit Liebe zur Sache und der erforderlichen Umsicht vorzubereiten. Schon um die Mitte des Juni wurden Ehrengaben angemeldet und zum Teil schon eingesandt und, soweit sie von Einwohnern Karlsruhes gespendet wurden, an verschiedenen Schaufenstern ausgestellt. Die Gabe der Stadt Karlsruhe bestand aus einem prachtvollen Gewehrschrank in reichster Schnitzerei aus der Werkstatt von Stövesandt, der seinem Verfertiger bei der Ausstellung zu Stettin eine Preismedaille eingetragen hatte. Anfang Juli wurde u. a. eine Festgabe des Großherzogs angekündigt. Sie bestand in einem prachtvollen silbernen Pokal mit Sinnbildern der Jagd im Wert von 1000 Gulden und war von Silberarbeiter Kley dahier angefertigt. Schon sah man auf dem Festplatz — dem neu erworbenen Schießplatze des Vereins bei der sog. hohen Ruhe an der Straße nach Mühlburg — eine Reihe von Bauten, Schießstände, Wirtschaftsgebäude u. j. w. entstehen, und am 17. Juli wurde durch den amtlich aufgestellten Sachverständigen, Oberschützenmeister Hölzlin aus Offenburg, die Sicherheit der Schießanstalten auf dem

Festplatz geprüft. Die Generaldirektion der Verkehrsanstalten erstreckte die Gültigkeitsdauer der Rückbillete nach Karlsruhe auf die Festzeit vom 3. bis 11. August. Die Wache auf dem Festplatz übernahmen bei Tage die Turner, bei Nacht die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr. Die Festzeichen für die Schützen gingen aus der Druckerei von Heilig dahier hervor, zeigten den badischen, von einem Eichenlaubkranz umwundenen und mit dem gelb-roten Band gezierten Wappenschild und trugen die Aufschrift: 2. bad. Landesschießen Karlsruhe, August 1867. Schon im Mai waren die Einwohner Karlsruhes zur Überlassung von Wohnungen für die Aufnahme von Gästen aufgefordert worden, am 27. Juli wurden sie gebeten, ihre Häuser, namentlich in jenen Straßen, durch welche sich der Festzug bewegte, zu verzieren. Am 1. August wurde in der Festhalle ein Probeessen veranstaltet, zu welchem Bankettkarten, die für das Gedeck ohne Wein 48 Kreuzer kosteten, ausgegeben wurden. Die Eintrittspreise auf den Festplatz betragen an den Wochentagen für die Person ohne Unterschied des Alters 6, an den zwei Sonntagen für Erwachsene 18, für Kinder unter 10 Jahren 6 Kreuzer, die Schützenkarten kosteten 1 Gulden. Auf dem Hauptfestgebäude wurde die badische Flagge, auf dem Gabentempel die schwarz-rot-goldene Fahne des deutschen Schützenbundes gehißt.

Am Morgen des 4. August verkündete Musik in den Straßen den Beginn des Festes. Viele Schützen waren am Vorabend angekommen, am Morgen brachten alle Bahnzüge Gäste in großer Zahl. Sie wurden am Bahnhofe bewillkommt und zogen einzeln und in Gruppen in die festlich geschmückte Stadt. Aus Heidelberg kamen 60 Mitglieder der Jugendwehr, die durch Aussehen und Haltung Interesse erregten. Gegen 12 Uhr ging der stattliche, wenn auch nicht großartige Zug von der Theaterseite des Schloßplatzes ab, am Schloßhof und an der Schloßwache vorüber durch die Waldhorn- und Langestraße zum Mühlburgerthor hinaus nach dem Festplatz. Mit den badischen und einigen nichtbadischen Schützenvereinen, die ihre Fahnen und Standarten mitführten, vereinigten sich im Zuge drei Musikkorps, die Gesangvereine, Reiter, Festdamen, die Heidelberger Jugendwehr. Eine große Menschenmenge bildete Reihen und begrüßte mit Rufen und Tücherchwelken die Festgenossen. Auf dem Festplatz angekommen, nahm alles um den Gabentempel Aufstellung, dessen Treppen mit den Festdamen besetzt waren. Der Oberschützenmeister begrüßte die Schützen

im Namen der Karlsruher Schützengesellschaft, desgleichen, an Stelle des erkrankten Oberbürgermeisters, im Namen der Residenzstadt Gemeinderat Dölling. Bei dem Mittagsmahl, an dem sich etwa 800 Gäste beteiligten, brachte der Vorsitzende des Vororts der Landesschützenvereine, Fabrikant Zimmermann, ein Hoch auf den Großherzog aus, das durch ein Telegramm aus dem Engadin, wo sich der Landesherr zur Kur befand, huldvoll verdankt wurde. Dann begann das Schießen, und die Zeitungen berichteten Tag für Tag gewissenhaft, was auf den Standkehrscheiben und Feldkehrscheiben herausgeschossen wurde.

Am 6. August fand der badische Landes-Schützentag statt, auf welchem eine Reihe von inneren Angelegenheiten der badischen Schützengesellschaften zur Verhandlung kam. Mit der Verteilung der Ehrenpreise durch die Festdamen fand das in jeder Hinsicht wohlgelungene Fest am 12. August seinen Abschluß. Den anwesenden Schützen zu Ehren hatte das Theaterjahr schon am 4. August seinen Anfang genommen und ein Gastspiel der berühmten Berliner Hofschauspielerin, Frau Frieß-Blumauer, bot Einheimischen und Fremden Gelegenheit, einige Abende besonders genussreich zu verleben.

Am 1. März hatte die freiwillige Feuerwehr ihr zwanzigjähriges Jubiläumsfest durch einen Gottesdienst in der protestantischen Stadtkirche und einen Festakt im Rathausjaale in Gegenwart des Großherzogs, der Großherzogin und des Prinzen Karl gefeiert. Oberbürgermeister Malisch verteilte nach längerer Ansprache an die 38 Feuerwehrmänner, welche seit der Gründung des Korps in untadelhafter Weise in demselben gedient hatten, die von der Stadt gestiftete Gedächtnismedaille, eine Auszeichnung, die künftig alle Feuerwehrmänner nach zwanzigjähriger Dienstzeit erhalten sollen. Der Großherzog überreichte sodann nach Worten des Dankes und der Anerkennung für die vielen und wichtigen Dienste, welche das Feuerwehrkorps der Stadt, dem Lande und der Großherzoglichen Familie geleistet hatte, dem Kommandanten, Gemeinderat Dölling, das Ritterkreuz des Zähringer Löwenordens. Es folgte hierauf ein Vorbeimarsch der Feuerwehr vor dem Residenzschlosse und das Fest schloß ein Ball in dem schön ausgeschmückten großen Saale der Gesellschaft „Eintracht“, welchem der Großherzog, die Großherzogin, die Prinzen Wilhelm und Karl und der Markgraf Max die Ehre ihres Besuches schenkten.

Am Tage vor Eröffnung des Landesfestschießens folgte diesem Subelfeste eine aus allen Landesteilen zahlreich besuchte Landes-Feuerwehrexammlung, eröffnet und geleitet von dem Präsidenten des Hauptausschusses, Herrn Dächner, und verbunden mit einer interessanten Ausstellung von Löschgeräten in der Großherzoglichen Drangerie und einer Nachtprobe der Karlsruher Feuerwehr, nach welcher ein Bankett in der Geiger'schen Bierhalle stattfand.

Ein anderes Subelfest hatte am 27. Mai der Gesangsverein „Liederkrantz“ begangen. Zur Feier seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens fand ein großes Konzert statt, in dem u. a. die Symphonie-Kantate „Die Wüste“ von F. David aufgeführt wurde. Von auswärts waren viele Gäste hierhergekommen, um an den festlichen Veranstaltungen — Umzug durch die Stadt, Festmahl und gesellige Zusammenkunft am Abend in der Geiger'schen Bierhalle am 27. und Festball am 28. Mai — teilzunehmen.

In diesem Jahre fand in Paris eine Weltausstellung statt, während deren Dauer auch verschiedene Militär-Musikkapellen in der Weltstadt Konzerte gaben. Die Musik des badischen Leibgrenadier-Regimentes hatte dort einen großen Erfolg errungen und veranstaltete nach ihrer Rückkehr aus Frankreich ein Konzert im Hoftheater, bei welchem das aus 54 Mann bestehende musikalische Korps unter Leitung des Kapellmeisters Bürg die Leistungen zum Besten gab, durch welche es in der Weltstadt sich einen so schönen Namen errungen hatte. Der sehr kompetente Musikreferent der Karlsruher Zeitung, kein anderer als der Redakteur Dr. Krönlein, sprach seine volle Übereinstimmung mit dem großen Beifall aus, welchen das Publikum diesen wahrhaft künstlerischen Darbietungen zollte.

Am 16. Dezember wurde das Denkmal enthüllt, welches Freunde, Schüler und Verehrer des am 3. April 1863 verstorbenen Baudirektors Hübsch diesem hochverdienten Künstler errichtet hatten. Es war mit Genehmigung des Großherzogs im botanischen Garten gegenüber der Einmündung der Akademiestraße in die Linkenheimerstraße, auf einem etwas erhöhten Rondel errichtet worden. Die Büste hatte Bildhauer Moeß modelliert und in Marmor ausgeführt, die Zeichnung zu dem schön gegliederten Piedestal lieferte Baudirektor Fischer, die Steine zu

diesem waren ein Geschenk der Bildhauer Professor Steinhäuser und Peter Lenz in Laas (Tirol) aus ihrem gemeinschaftlichen Steinbruch. Nach einer Rede des Präsidenten des Denkmalskomitees, Münzrat Rachel im Vestibul der Kunsthalle, begab sich die einer öffentlichen Einladung gefolgte Versammlung zu dem verhüllten Denkmal und erfreute sich, nachdem die Hülle gefallen war, an dem wohl gelungenen Werke des Künstlers, dem es gelungen war, die wohlbekannten ernst-milden Züge des Verewigten ganz vortrefflich wiederzugeben.

Unter den Toten dieses Jahres sind zu erwähnen drei hervorragende hohe Offiziere, Oberst Friedrich Keller, Chef des Generalstabes, der in der Nacht vom 23. zum 24. Februar seine irdische Laufbahn vollendete, ein Mann von eiserner Pflichttreue, strenger Ehrenhaftigkeit und völliger Hingebung an seinen Beruf, Generalmajor Ernst Holz, einer der wenigen Überlebenden der tapferen Mitkämpfer der napoleonischen und der Befreiungskriege, der am 22. März rasch und unerwartet aus dem Leben schied, und der am 31. Juli verstorbene Generallieutenant Friedrich von Porbeck, der neben seiner ausgezeichneten militärischen Dienstleistungen sich auch durch schriftstellerische Thätigkeit auf dem Gebiete der Militärlitteratur und durch seine Gewandtheit in diplomatischen Missionen rühmlich hervorthat.

Am 30. Oktober verschied ein Ehrenbürger der Residenzstadt, der Amortisationskassen-Direktor Karl Scholl, der neben einem allgemein anerkannten Wirken in seiner amtlichen Eigenschaft in den verschiedensten Richtungen für fremde Not, für Verwaiste und Verlassene, für Hebung gesellschaftlicher Gebrechen eine rastlose Fürsorge entwickelte. Er gründete die Vereine zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder und zur Belohnung treuer Dienstboten, die Eintrachts-Stiftung in Karlsruhe, die Fürstenberg'sche Schulstiftung in Donaueschingen, er war bei der Begründung des Sparkassenvereins und der Versorgungsanstalt beteiligt. In den Blättern der Karlsruher Geschichte ist sein Name oft mit Anerkennung genannt worden. Ein hochverdienter Architekt wurde am 14. November nach schmerzhafter Krankheit dem Staate in dem Baudirektor Friedrich Theodor Fischer entzogen, der mit seinem künstlerischen Sinne und bedeutendem Talent für das Dekorative im badischen Lande viele Bauwerke ausführte und auch als Vorstand der Bauschule des Polytechnikums eine sehr erprobliche und von schönen Erfolgen begleitete Thätigkeit entfaltete.